Nr. 225. **Sonnabend, den 26. September 1891.** **64. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Einladung zum Abonnement.

Bei bevorstehendem Beginn des neuen Quartals ersuchen wir unsere geehrten **auswärtigen Abonnenten**, die Bestellung des **Merseburger Kreisblatts** für das kommende Quartal rechtzeitig — möglichst noch bis incl. 28. September — bei den nächsten Postanstalten oder den Landbriefträgern bewirken zu wollen da wir nur dann eine pünktliche Fortlieferung des Kreisblatts garantieren können. Für die geehrten **hiesigen** Leser bedarf es einer erneuten Anmeldung nicht; doch werden **Neu**bestellungen noch vor Schluß des Monats September direct bei unserer Expedition oder den bekannten Ausgabestellen erbeten.

Es wird auch in der Folge unser Bestreben sein, dem Merseburger Kreisblatt den Character eines Organs für Jedermann zu erhalten, und nach wie vor allen interessanten Vorgängen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Den politischen Theil werden wir mit der gleichen Sorgfalt wie bisher behandeln und auch den provinziellen wie lokalen Nachrichtendienst mit Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit weiterführen. Ebenso bleiben wir bemüht, unserem Feuilleton die Gediegenheit zu erhalten, die ihm bisher die allgemeine Anerkennung des lesenden Publikums eingetragen hat. Wir veröffentlichen im nächsten Quartal u. A. einen interessanten größeren Roman.

Die ausgedehnte Verbreitung des Merseburger Kreisblatts sowohl in Merseburg, als auch im Kreise, wo dasselbe eins der gelesensten Blätter ist, sichert den geschäftlichen und sonstigen Anzeigen den besten Erfolg.

Redaction und Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 28. September 1891, Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung.

Genehmigung des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule hier.
Geheime Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 24. September 1891.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. J. V. Schwengler.

Merseburg, den 25. Septbr. 1891.

† Die katholische Kirche und die Arbeiterfrage

SC. Wenn auch rückhaltslos von Jedermann anerkannt werden muß, daß die katholische Kirche ihre Fürsorge schon längst der Besserung der Lage der arbeitenden Klassen zugewandt und in großem Umfange Socialpolitik getrieben hat, so haben katholische Kreise sich früher doch im Allgemeinen zu der Frage, wie und ob der Staat in die sociale Entwicklung behufs ihrer besseren Gestaltung einzugreifen habe, ablehnend verhalten.

Das katholische Centrum in Deutschland hat freilich diese Pflicht des Staates schon vor langen Jahren anerkannt und hervorragende katholische Männer Deutschlands haben auf diesem Gebiete praktisch und theoretisch sehr segensreich gewirkt. Das Centrum hat der Socialreform, welche das Deutsche Reich in Angriff genommen hat, von vornherein seine rückhaltlose Unterstützung und Förderung zu Theil werden lassen.

Aber in anderen Staaten und auf den Congressen, die früher in Belgien abgehalten wurden, machte sich eine sehr starke Strömung gegen die socialpolitische Thätigkeit des Staates geltend: man wollte diese Thätigkeit für die Kirche allein in Anspruch nehmen und glaubte dem Staate auf diesem Gebiete das Gehen- und Geschehenlassen empfehlen zu sollen. Diese Richtung wurde namentlich von französisch-katholischer Seite vertreten. Erst im vorigen Jahre kam auf dem Lütticher Congreß der Standpunkt zum Durchbruch, den die deutschen Katholiken von vornherein in Uebereinstimmung mit der praktischen Thätigkeit, welche das Deutsche Reich auf dem Gebiet der Socialreform entfaltet hat, vertreten haben, nachdem der Papst in amtlichen Kundgebungen sehr entschieden ihrer Stellungnahme beigepflichtet hatte. Die Encyclika, welche der Papst im Mai dieses Jahres speciell über die „Arbeiterfrage" erlassen hat, hat den weiteren Anstoß dazu gegeben, daß katholische Versammlungen sich vollständig auf den in der Encyclika vertretenen Standpunkt gestellt haben, wonach es Sache des Staates ist, in der Arbeiterfrage seine Autorität geltend zu machen und für die Besserung der Lage der Arbeiter einzutreten.

Auf der letzten deutschen Katholikenversammlung in Danzig hat man seiner Freude über diese unzweideutige, mit der langjährigen Haltung der deutschen Katholiken übereinstimmende Kundgebung des Papstes, zugleich aber auch dem warmen Danke für die wohlwollende und energische Initiative Ausdruck gegeben, mit welcher Kaiser Wilhelm in der Frage des Arbeiterschutzes vorgegangen ist, und daran eine Aufforderung an alle Katholiken geknüpft, durch thätige Mitwirkung die baldige allseitige Durchführung der berechtigten Forderungen der arbeitenden Klassen sichern zu helfen.

Obgleich auf dem katholischen Congreß in Mecheln wieder Strömungen gegen den obligatorischen Arbeiterschutz durch den Staat hervortraten, so wurde doch auch dort von einzelnen Rednern gegenüber der Arbeiter-Encyclika des Papstes unbedingter Gehorsam gefordert und sehr nachdrücklich die Nothwendigkeit des Arbeiterschutzes, wie er in Deutschland jetzt gesetzlich festgestellt ist, betont.

So steht zu erwarten, daß sich allmählich der Gedanke der staatlichen Socialreform, welcher im Jahre 1879 in Deutschland als Programm aufgestellt wurde, durchringen und speciell in denjenigen katholischen Kreisen, welche sich ablehnend dagegen verhalten haben, zur Anerkennung gelangen wird. Man begreift mehr und mehr aber nicht nur die Nothwendigkeit der Socialreform, sondern auch die Bekämpfung der Socialdemokratie und der ihr zu Grunde liegenden umstürzlerischen Gedanken, zu der sich alle staatserhaltenden, religiösen und kirchlichen Kräfte vereinigen müssen, wenn es gelingen soll, ihrer Herr zu werden.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 25. September. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, wird, nach den in Berlin eingetroffenen Nachrichten, noch bis Ende dieses Monats in Ostpreußen, bez. Jagdschloß Rominten bei Theerbude verbleiben, wohin denselben der Hofmarschall Graf von Pückler, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Schall und Major v. Moltke, der Geh. Reg.-Rath Mießneck und der Leibarzt des Monarchen, Generalarzt Dr. Leuthold begleitet haben. — Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein ist am Donnerstag in Wilhelmshöhe bei Cassel zum Besuch ihrer Tochter, der deutschen Kaiserin, eingetroffen.

— Folgende Kundgebung der Reichsregierung über die Aufhebung des Paßzwanges bringt die „Nordd. Allg. Ztg."

„Der Bedeutung des Aktes der Beschränkung der Paßpflicht in Elsaß-Lothringen entspricht auch die Aufnahme Seitens der öffentlichen Meinung. Unter den Deutschen Preßorganen haben wir keines zu entdecken vermocht, welches an irgend einer Stelle der kaiserlichen Verordnung einen Haken für seine Kritik einzuschlagen Neigung verspürte: sie sind ausnahmslos einig in der Anerkennung, die sie der kaiserlichen Entschließung zollen, wie in der Zuversicht, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung das in sie gesetzte Vertrauen durchaus rechtfertigen werde. Aber auch im Auslande hat der Akt einen bedeutenden Eindruck gemacht und speciell die französischen Blätter sind überrascht über eine Maßregel, die sie am wenigsten im gegenwärtigen Augenblick, unmittelbar nach den Lohengrin-Skandalen, erwartet hätten. Der „Temps" nennt dieselbe nicht nur eine friedliche, sondern auch eine friedensstiftende Haltung, und möchte den Kaiser Wilhelm preisen, wenn er habe beweisen wollen, daß nichts in der politischen Lage sich dem Einschlummern der Streitfragen widersetze. In diesem Falle habe er kein vergebliches Werk gethan, ein Stein des Anstoßes sei entfernt, das Anzeichen habe seinen Werth, und dieser Werth sei durch den entschieden friedlichen Sinn der Maßregel gesteigert. Der Erlaß werde in Frankreich eine Aufnahme finden, welche dem Geist entspreche, der ihn eingegeben habe. Auch die „Liberte" und andere Pariser Journale zögern nicht, den deutschen Kaiser zu seiner hochherzigen Entschließung zu beglückwünschen und den Augenblick, in welchem dieselbe getroffen wurde, für besonders geschickt gewählt zu erklären. Indem wir von diesen Stimmen Notiz nehmen, geben wir uns keineswegs irgend welchen Illusionen hin, als ob dieser erste Eindruck, den die den Elsaß-Lothringern dargebrachte kaiserliche Gnade insbesondere auch jenseits der Vogesen hervorgerufen hat, nicht schon binnen Kurzem wieder einer andern Stimmung weichen könnte. Gleichwohl möchten wir glauben, daß gerade in diesem Falle die Nachhaltigkeit des ersten Empfindens vielleicht eine um so größere sein werde, je lebendiger sich dem französischen Gemüthe die Erkenntniß empfangen dürfte, daß wir in Deutschland politische Entschließungen rein und lediglich auf sachliche Erwägungen zu stützen und nicht nach Gefühlsanwallungen einzurichten uns gewöhnt haben, während in Frankreich die öffentliche Meinung nur zu oft die verantwortliche Leitung der Staatsgeschäfte in gegentheiligem Sinne beeinflussen und zu Schritten drängen möchte, die nachträglich um so weniger verständlich erscheinen dürften, je rascher Gefühlserregungen bei unseren Nachbarn sich abzulösen pflegen."

— Kann es wahr sein? Unter dieser Ueberschrift bringt die Kreuzztg. folgende Zeilen. Unser Petersburger Correspondent theilt uns mit, daß dort die Nachricht verbreitet sei, an der neuen russisch-französischen Anleihe habe sich auch ein Berliner Bankhaus betheiligt, und man rechne mit Sicherheit darauf, daß noch andere Berliner Bankfirmen diesem Beispiele folgen würden. Obgleich wir allen Grund haben, unseren Petersburger Correspondenten für unbedingt glaubwürdig und zuverlässig zu halten, so möchten wir vor der Hand noch ein Fragezeichen dieser seiner Mittheilung hinzufügen. Es will uns schier undenkbar erscheinen, daß in der gegenwärtigen politischen Lage sich Angehörige des Deutschen Reiches finden könnten, welche sich nicht scheuten, unseren Gegnern die Mittel zu ihren Kriegsrüstungen um des „Geschäftes" willen darzubieten.

— Aus Chicago meldet ein Telegramm, daß der deutsche Reichscommissar für die Weltausstellung daselbst, Geh. Reg.-Rath Wermuth, für den Bau der deutschen Abtheilung einen Platz ausgesucht hat, der in einem der schönsten Theile des Parkes liegt und an den Engländern angewiesenen Platz stößt.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Nach einem bei dem Auswärtigen Amte eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika befindet sich der Hauptmann der Schutztruppe, Krenzler, welcher angeblich einen Zug ins Innere zur Bekämpfung aufständischer Eingeborener unternommen haben sollte, in Dar-es-Salaam, um mit dem Frhr. v. Soden zu berathen. Der Lieutenant Prince ist behufs Recognoscirung nach Condoa marschirt, und der Lieutenant Stenzler hält in Bandai friedliche „Schauris" mit den eingeborenen Häuptlingen.

Italien. Der in Rom demnächst stattfindende Friedenscongreß, welcher über die Möglichkeit der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes berathen soll, wird von 370 italienischen Parlamentariern besucht werden. Aus dem Auslande werden 250 Abgeordnete erscheinnen, darunter auch eine Anzahl Deutscher. — Im Vatikan dauern die Pilger-Empfänge noch fort, denen sich der Papst stets persönlich unterzieht. — König Humbert von Italien und König Karl von Rumänien werden voraussichtlich in nächster Woche in Pallanza, wo der rumänische König verweilt, eine Begegnung haben.

Großbritannien. Der englische Colonialminister Knutsford hielt eine längere politische Rede, worin er betonte, daß an einen baldigen Abzug der englischen Truppen aus Egypten gar nicht zu denken sei. — In Hawaii ist der Gemahl der Königin Liliuokalani, John Owan Dominis, gestorben. Dominis war ein findiger Amerikaner, der in Hawaii zum mehrfachen Millionär geworden ist. — Die britische ostafrikanische Gesellschaft hat beschlossen, das bereits besetzte Territorium Uganda wegen der vorhandenen großen Schwierigkeiten vorläufig wieder zu räumen.

Frankreich. Der chinesische Vertreter in Paris übergab am Donnerstag dem Minister des Auswärtigen Ribot eine Depesche seiner Regierung, woraus zu entnehmen ist, daß letztere alle möglichen Maßnahmen für die Sicherheit der Ausländer getroffen haben will. Das chinesische Nordgeschwader ist zum Schutze der Fremden nach dem in Unruhe befindlichen Küstengebiete entsandt. — In Senegambien ist es zu einem neuen Zusammenstoße zwischen Eingeborenen und Franzosen gekommen. Die Ersteren erlitten eine vollständige Schlappe. — Nach den jetzt amtlich bekannt gegebenen Resultaten der letzten Volkszählung wohnen in Paris 10 353 männliche und 16 510 weibliche Deutsche, die Elsässer natürlich mitgerechnet. Die Zahl der nach dem Fremdengesetz angemeldeten Deutschen in ganz Frankreich beträgt 84 293, die der Ausländer überhaupt 1 200 000. — In Frankreich werden jetzt große Anstrengungen gemacht, um die Italiener, welche der am 4. October stattfindenden Enthüllungsfeier des Garibaldi-Denkmals in Nizza ziemlich lau gegenüberstehen, für eine bei dieser Gelegenheit in Scene zu setzende französisch-italienische Verbrüderungskundgebung zu erwärmen. Es wird aber wohl nicht viel helfen.

Spanien. Der deutsche Kaiser hat, wie aus Madrid gemeldet wird, an die Königin-Regentin von Spanien ein sehr herzliches Schreiben gerichtet, in welchem er eine beträchtliche Summe für die Opfer der letzten Ueberschwemmungen zur Verfügung stellt.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910926-12/fragment/page=0001

Rußland. Die Großfürstin Paul von Rußland, Schwägerin des Czaren und geborene Prinzessin von Griechenland, ist im Wochenbett gestorben. Die junge Prinzessin ist kaum 21 Jahre alt. — An der im Bau begriffenen südsibirischen Bahn haben die Arbeiter wegen notorisch schlechter Behandlung und Verpflegung einen Streik begonnen. Die Bauverwaltung wird wohl nachgeben müssen, da andere Arbeiter in jenen entlegenen Gegenden nicht zu haben sind. — In Folge des Todes seiner Schwägerin, der Großfürstin Paul, wird Kaiser Alexander wahrscheinlich heute schon von Kopenhagen nach Petersburg zurückkehren.

Orient. In Sachen der Dardanellenfrage hat die türkische Regierung ein Rundschreiben an die Großmächte gerichtet, in welchem gesagt wird, daß sich an den wesentlichen Bestimmungen über die Neutralität dieser wichtigen Wasserstraße nichts geändert habe. Es ist lediglich den Schiffen der russischen Freiwilligenflotte, welche den Verkehr zwischen Odessa und Wladiwostok in Russisch-Ostasien besorgen, die freie Dardanellen-Passage auch dann gestattet, wenn sie Truppen-Transporte zur Ablösung der ostasiatischen Garnisonen an Bord führen. — Die türkische Regierung erklärt officiell, daß an den von London aus verbreiteten Nachrichten von einem Siege der Araber in Yemen kein wahres Wort ist.

Asien. Aus China kommen immer bösere Nachrichten. Eine Revolution in Folge des Mißregimentes der Pekinger Regierung droht nicht mehr, ist vielmehr schon im Ausbruch begriffen. Selbstredend steigt damit die persönliche Gefahr für die in China lebenden Europäer. Aus Shangai wird über New-York telegraphiert: Die Lage verschlimmert sich; in Itschang und im ganzen Yangtse-Thale sind die Unruhen im Wachsen begriffen. Die Bevölkerung von Wutschang, Hankow und Tschung-King ist im Begriff, sich zu empören und es herrscht daher unter den Ausländern lebhafte Erregung. Die fremden Kriegsschiffe sind in Shangai vereinigt, welches sich selbst in Gefahr befindet. In Nanking werden die Christen der Verübung von Verbrechen beschuldigt und damit die Bevölkerung ungemein gereizt. Ueber Singapore wird bestätigt, daß in Itschang ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen ist, dem sich auch das Militär angeschlossen hat. Die Regierung in Peking ist momentan außer Stande, die Bewegung zu unterdrücken, da es in allen Provinzen gährt und nirgends Truppen entbehrt werden können.

Ein geheimnißvoller Mord.

Erzählung nach den Aufzeichnungen eines Advokaten von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten)

Unter allen lebenden Menschen kenne nur ich allein die Wahrheit und obschon ich in den nachfolgenden Zeilen die Details einigermaßen verändere, sowie die Namen der an der verhängnißvollen Tragödie betheiligten Personen, so wird meine Darstellung doch genau genug sein, damit jedermann die Thatsachen erkenne, der in derselben betheiligt war. — — — —

Eines Morgens, sagen wir am 20. Februar 1870, trat ich um halb zehn Uhr in meine Kanzlei und nachdem ich die eingelaufenen Briefe durchgelesen, rief ich meinen vertrauten Adjunkten Mr. Wilson herein.

„Sind Mr. Northwicks Schriften bereits in Ordnung?“ fragte ich, nachdem er eingetreten war.

„Ja,“ erwiderte Mr. Wilson, der, wohl vermuthend, was ich wolle, die betreffenden Papiere gleich mit sich gebracht hatte.

Er legte sie mir in vollkommener Ordnung vor und ich, nachdem ich dieselben besichtigt hatte, wartete nun auf die Ankunft der Person, deren Unterschrift noch fehlte.

Roland Northwick war mir nicht blos ein guter Klient, sondern auch ein lieber Freund.

Schon mit seinem Vater hatte ich in Verbindung gestanden.

Und da ich in Bezug auf meine Jahre irgendwo in der Mitte der beiden Generationen stand, stand ich zu Vater und Sohn in gleicher Freundschaft, so daß als ersterer starb, die unumschränkte Verwaltung des großen Vermögens auch weiterhin meinen Händen anvertraut blieb.

Die Angelegenheit, die ich jetzt im Interesse Rolands zu besorgen hatte, war eine sehr angenehme Beschäftigung für mich.

Roland sollte nach einigen Tagen heirathen, und zwar ein in jeder Beziehung seiner würdiges Mädchen.

Miß Mußgrave, die Auserkorene seines Herzens, entstammte einer guten Familie, bekam eine reiche Aussteuer und war ein schönes, liebes Wesen.

Glatt und leicht ging alles, ohne das geringste Hinderniß, ohne jede Unannehmlichkeit von statten.

Die Heirath mußte menschlicher Berechnung nach für beide Theile glückbringend sein.

Ich liebte Roland ungemein, da ich ihn aber seit seinen Kinderjahren kannte, hielt ich ihm zuweilen Strafpredigten loser Streiche halber, die er in seinen leichtsinnigen Jahren vollführte und die mir hier und da zu Ohren kamen.

Die überwiegende Mehrzahl dieser Streiche gehörte indessen in jene Kategorie, von der sich kein junger Mensch frei zu fühlen pflegt und ich war überzeugt, daß die Ehe, noch dazu mit einem Mädchen, welches er aufrichtig liebte, ihn so gründlich von seinen Jugendthorheiten heilen würde, daß gewiß kein Rückfall in die alten Sünden erfolgte.

Mein Vertrauen zu ihm war in der That so groß, daß ich ihm selbst das Glück und Wohl meines eigenen Kindes anvertraut hätte.

Er war reichlich mit Glücksgütern gesegnet und da mehrere Punkte vorlagen, die ich vor seiner Vermählung, und noch bevor er seine Hochzeitsreise antrat, erledigt wissen wollte, so beschäftigte ich mich eifrig mit dem Ordnen seiner Angelegenheiten.

Er hatte mir versprochen, heute Morgen gegen zehn Uhr zu mir zu kommen, um die nothwendigen Schriftstücke zu unterschreiben.

Ich wußte, daß er sofort nach Erledigung dieser Sache abreisen werde, und so war ich denn einigermaßen beunruhigt, als es bereits ein Viertel nach zehn war und Roland noch immer nicht erschien.

Ich überblickte noch einmal die Dokumente und sagte dann zu meinem Adjunkten:

„Mr. Northwick hat mich vielleicht mißverstanden und glaubt, daß ich ihn aufsuchen werde. Ich will also einen Wagen nehmen und nach Jermyn-Street fahren. Sollte er inzwischen kommen, so bitten Sie ihn, daß er mich hier erwartet.“

Roland Northwick bewohnte ein Miethhaus in der Jermyn-Street.

Sein eigenes Haus hatte er nach dem Tode seines Vaters vermiethet, und ich dachte jetzt mit Vergnügen daran, daß er seine Garçonwohnung nunmehr verlassen und nach Absolvierung seiner Hochzeitstour mit seiner jungen Gattin sein eigenes Haus beziehen werde.

Nach einigen Minuten stieg ich vor dem Hause Jermyn-Street Nr. . . aus.

Als ich meine Hand an den Klingelzug legte, ward die Thür plötzlich aufgerissen und eine Person stürzte so hastig aus derselben auf die Straße hinaus, daß ich fast über den Haufen geworfen wurde.

Es war Rolands Diener, ein ehrlicher Mann, den ich vom Sehen aus wohl kannte.

Sein Gesicht drückte Entsetzen aus, er war leichenblaß, seine Augen blitzten.

Er erkannte mich und stammelte:

„Großer Gott! — mein Gebieter! — dort oben!“

Und damit stürzte er wie sinnlos die Straße hinauf und brüllte:

„Polizei! Polizei!“

Ich eilte die Treppe empor.

Vor dem Schlafzimmer rang eine entsetzte Magd die Hände, ihre Augen drückten Furcht und Schrecken aus.

Und drinnen im Zimmer lag Roland Northwick auf seinem Bette in anscheinend tiefem Schlaf, aber in solchem, aus dem es kein Erwachen mehr giebt, denn eine ruchlose Hand hatte ihm ein Messer bis ans Heft in das Herz gestoßen.

Es war dies ein Anblick, den ich niemals vergaß und den ich auch niemals vergessen werde.

Noch heute, nach Ablauf so vieler Jahre, erscheint er in meinen Träumen.

Wäre mir der Ermordete völlig fremd gewesen, dieser Anblick hätte mich auch dann noch lange Zeit hindurch verfolgt, da aber einer meiner liebsten Freunde leblos vor mir lag, — ist es da Wunder zu nehmen, daß ich nahe daran war, den Verstand zu verlieren?

Eine Weile war ich nicht fähig, die volle Bedeutung des Unglücks zu erfassen, und ich stand fast ebenso regungslos und kraftlos, wie die vor mir liegende leblose Gestalt, vor dem entsetzlichen Schauspiele.

Bald aber vernahm ich Fußtritte und das Zimmer füllte sich mit Menschen.

Polizisten drängten mich vom Bette und ich vernahm die Worte:

„Platz für den Arzt!“

Ich sah einen Herrn, der sich über den Körper neigte, und denselben untersuchte.

Dann schüttelte er den Kopf und ich wußte, daß ich auch der letzten leisen Hoffnung entsagen mußte, und daß ich Roland Northwick todt vor mir liegen sehe.

Er war im Schlafe ermordet worden.

Aber von wem?

Wie ich so am Toilettentisch stand und meine Hand, gleichsam um mich zu stützen, auf denselben legte, berührte ich zufällig ein Stückchen Papier.

Ich weiß selbst nicht, weshalb, aber ich ergriff es und las mechanisch einige Worte, die auf dasselbe geschrieben waren.

Ich bin dessen sicher, daß ich dieselben damals nicht verstand, wahrscheinlich aber fuhr es mir durch den Sinn, daß der Inhalt dieses Briefes nicht von unberufenen Augen gelesen werden dürfe.

Das mag die Ursache davon gewesen sein, daß ich das Papier zusammenfaltete und in die Tasche steckte.

Bald darauf leerte sich das Zimmer und die nothwendigen Schritte wurden eingeleitet, um den Thäter zu eruiren.

Die Untersuchung nahm noch an demselben Tage ihren Anfang, und wurde nachdem einige Beweise der bloßen Formalität halber beigebracht waren, in Schwebe gelassen.

Der Arzt erklärte, Roland sei in Folge eines Messerstiches gestorben; die Klinge hatte das Herz durchbohrt, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein mußte.

Der Diener sagte aus, er sei wie gewöhnlich um neun Uhr erschienen, um die Befehle seines Gebieters entgegenzunehmen.

Man sagte ihm, Mr. Northwick schlafe noch.

Hierauf wartete er eine volle Stunde und da sein Gebieter noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, klopfte er an die Thür des Schlafzimmer, ohne Antwort zu erhalten.

Ein Viertel nach zehn Uhr klopfte er abermals und wieder ohne Resultat.

Da er nun fürchtete, sein Gebieter, der stets frühzeitig aufstand, könnte krank geworden sein, erlaubte er sich einige Zeit später einzutreten, und da hatte er den entsetzlichen Anblick gehabt.

(Forts. f.)

Provinz und Umgegend.

† Aus dem Unstrut- und Wipperthale, 24. September. Die Ernte ist in hiesiger Gegend noch immer nicht ganz beendet. Abgesehen von der Roggenernte ist die Getreideernte als eine vorzügliche zu bezeichnen, denn wohl kaum sind jemals auf den Feldern so viel Getreidemiemen errichtet worden, als in diesem Jahre. Die Kartoffelernte hat bereits begonnen. Dieselbe ist quantitativ eine mittelmäßige, qualitativ jedoch eine gute. Ueber das Faulen der Kartoffeln ist in hiesiger Gegend wenig zu hören. Die Zuckerrüben bedürfen eines durchdringenden Regens, wenn dieselben die Größe der Vorjahre erreichen sollen. Im Uebrigen würde das Ausheben der Rüben bei der Härte des Bodens bedeutend mehr Arbeitskraft beanspruchen.

† Halle, 24. September. (64. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte.) In der gestrigen 2. allgemeinen Sitzung sprach Prof. Dr. Krauß-Halle über die Bevölkerung Europas mit fremden Pflanzen, Geh. Rath Prof. Dr. Epstein-Göttingen über die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. Das um 4 Uhr im Stadtschützenhause veranstaltete Festessen nahm bei sehr reger Betheiligung einen sehr anregenden Verlauf. Den Kaisertoast brachte Universitäts-Curator Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Schrader aus, Oberbürgermeister Staude feierte die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, Geh. Rath Prof. Dr. Virchow-Berlin brachte der Stadt Halle ein Hoch auf ihre fernere Entwickelung, der Trinkspruch des Stadtverordnetenvorstehers Reg.-Rath Gneist galt den deutschen Hochschulen, der des Prof. Dr. Sueß-Wien der deutschen akademischen Jugend, einer unversiegbaren Quelle edler Begeisterung für das deutsche Volk; außerdem wurden noch Hochs auf den Vorsitzenden, Geh. Rath Prof. His-Leipzig, die Damen ꝛc. ausgebracht. Abends fand im Stadttheater die 2 Festvorstellung statt, für welche „Die Meistersinger“ angesetzt waren.

† Halle, 24. Sept. Die bekannte Klage des Referendars von Wörs, früher hier, jetzt in Berlin, gegen den Prokuristen Peters hier auf Herausgabe zweier Oelgemälde, die Jagdhunde des verstorbenen Lieutenants Riebeck darstellend, gelangte gestern vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Das Reichsgericht erkannte auf Zurückweisung der klägerischen Revision, so daß also die Klage abgewiesen ist. Die erste Instanz, das hiesige Landgericht, hatte seiner Zeit nach dem Klagantrage erkannt. Kläger, der bekanntlich das Lieut. P. Riebeck'sche Wohnhaus, Bahnhofstraße, erbte, nahm die Bilder für sich in Anspruch, während Beklagter, der Privatsekretär P. Riebecks, der dasselbe mit bewohnte, angab, dieselben von R. vor seiner Reise um die Welt geschenkt erhalten zu haben.

† Weißenfels, 24. Sept. Gestern Nachmittag fand die gerichtliche Obduktion der Leiche des Otto Matthes statt; das Resultat ist noch nicht bekannt.

† Weißenfels, 24 Septbr. Das hiesige „Kreisbl.“ schreibt: Aus den uns vorliegenden Schiffsnachrichten des „Nordd. Lloyd“ ist ersichtlich, daß der von hier durchgegangene Bauunternehmer Franz Mahler sich mit einer Frau Lina Mahler, welcher Name jedenfalls von dem ihn begleitenden Mädchen angenommen ist, am 7. September auf dem Dampfer „Fulda“ von Bremen nach Amerika eingeschifft hat. In der gleichen Schiffsliste steht u. a. noch ein Herr J. E. Jung von hier verzeichnet, der mit Mahler in letzter Zeit hier viel verkehrt und daher jedenfalls von dessen Vorhaben Kenntniß gehabt hat. Der Dampfer „Fulda“ ist am 18. September 9 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen.

† Eisleben, 23. September. (Zigeunerstückchen.) Mehreren Zigeunern männlichen und weiblichen Geschlechts war es des Nachts zur schönen Wiesenzeit vom Montag zum Dienstag gelungen, bei ihren nächtlichen Streifereien, trotz der aufgestellten Wachposten, auf dem einen Geschirrplatze, dessen Geschirrgegenstände mit Planen überdeckt waren, diese zu lüften und mehrere Stück der schönsten altdeutschen Krüge von hohem Werthe zu annectieren. Eine auffallend, schöngestreifte Schürze der betreffenden Geschirrhändlerin, welche neben den schönen Krügen hingelegt worden war, mußte die Verräterin dieses Gaunerstreiches werden. Diese prahlende Schürze konnte von der mitbetheiligten Zigeunerin unmöglich liegen gelassen werden. Schnell eilte man mit den geraubten Sachen nach den Zigeunerwagen von dannen. Am anderen Morgen konnte es die putzsüchtige Zigeunerin nicht übers Herz bringen, diese prächtige Schürze liegen zu lassen, band dieselbe in wohlgefälliger Weise um und stolzirte in ihrer Verblendung an der beraubten Verkaufshändlerin vorüber. Diese erkannt sofort ihre entwendete Schürze, verfolgt die freche Diebin und macht die nichts ahnende Verbrecherin mit Hülfe eines Gendarmen dingfest. Man verhört dieselbe, führt sie zu ihrem Wagen zurück und findet in den Betten zwei prächtige Krüge versteckt und einen anderen Krug in dem daneben liegenden Acker vergraben. Hierauf werden die mitschuldigen Attentäter zum Polizeiamte transportirt, um daselbst über die übrigen gestohlenen Krüge und anderen Sachen Auskunft zu ertheilen.

† Magdeburg, 22. Sept. In der Nähe der Kalkhütte zwischen Thale und Stecklenberg wurde am Sonnabend die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes in einer Ackerfurche gefunden. Die Leiche war fast vollständig mit Erde bedeckt. Man vermuthet, daß der Todte der Oberingenieur Albert Schmidt von hier ist, welcher am 9. August eine Partie nach dem Bodethale unternommen und seitdem verschollen ist.

† Wie aus Greiz berichtet wird, ist der Zustand der schwerkranken Fürstin Ida von Reuß fast hoffnungslos. Die Fürstin ist 1852 als Prinzessin von Schaumburg-Lippe geboren.

† In Grimma in Sachen fand am Donnerstag die Einweihung des Neubaues der Fürstenschule durch eine Feierlichkeit in der Aula statt, welcher der König Albert von Sachsen, der Kultusminister von Gerber, sowie der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Haberkorn, beiwohnten. Der König, welcher mittelst Sonderzuges eingetroffen war und zurückreiste, wurde von den Vereinen und der Schuljugend, welche in den festlich geschmückten Straßen Spalier bildeten, auf das Herzlichst begrüßt.

† Ein bedauerlicher Unfall hat sich am 20. September in Niederlungwitz ereignet. Die Gutsbesitzer hatten in letzter Zeit unter Feldiebstählen so zu leiden, daß sie die Abordnung eines Militärkommandos zum Schutze ihrer Fluren erbaten. Gleich am ersten Tage seiner Dienstleistung überraschte der commandirte Soldat drei junge Leute aus Glauchau beim Stehlen von Mohrrüben und erklärte sie für arretiert; gleichzeitig forderte er sie auf, mitzugehen. Sie wendeten sich trotzdem zur Flucht, beachteten auch die wiederholten Aufforderungen zum Stehenbleiben und die Drohungen des Soldaten, daß er sonst schießen werde, nicht. Selbst ein alsdann abgefeuerter Schreckschuß blieb ohne Wirkung. Als die Betroffenen hierauf vielmehr, von dem mit Schießen drohenden Flurschützen verfolgt, ihre Flucht fortsetzten, traf ein zweiter, von dem Flurschützen aus etwa 50 Meter Entfernung nach den Davoneilenden abgegebener Schuß den einen der Verfolgten, den 17 Jahre alten Weber Held so unglücklich, daß er den einen Oberschenkel und das Kniegelenk des anderen Beines durchbohrte. Der Flurschütze, dem hiernach wohl eine Ueberschreitung seiner Dienstanweisung nicht zur Last fallen dürfte, sorgte für Nothverband und sofortige Unterbringung des Verletzten im städtischen Krankenhaus zu Glauchau.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 25. September 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder frühstlich der Redaction zugehen zu lassen.)

* Personalien. Das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten hat von der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin u. A. ein hiesiger Lehrer Otto Krelling erhalten.

Lt. Paradegeschenk. Nachträglich ist nun doch noch der Befehl eingetroffen, den zu den Manövern eingezogenen gewesenen Wehrleuten ebenso das Paradegeschenk zu zahlen wie die Linientruppen es erhalten haben. Dasselbe beträgt 50 Pf. für den Mann und 1 Mk. für den Unteroffizier.

[] Wichtig für Wohnungsmiether. Bekanntlich müssen alle Miethsverträge im Betrage von 150 Mark und darüber schriftlich abgefaßt und vorschriftsmäßig gestempelt sein. In vielen Fällen wird hiergegen gefehlt, man unterläßt die Niederschrift eines Vertrages aus Bequemlichkeit und auch, um den Stempel zu sparen. Die Sache kann aber böse Folgen haben, und da jetzt verschiedentlich Revisionen der Verträge angeordnet sind, werden Alle, die nicht streng nach den gesetzlichen Vorschriften gehandelt haben, gut thuen, das Versäumte nachzuholen.

)(Zur Zeit der Erntefeste ist eine Mahnung an die Landleute dringend geboten. Es ist eine auffallende, nichtsdestoweniger aber unumstößliche Thatsache, daß genau um die Zeit, in welcher der Landmann das Resultat seiner jahrelangen Sorge, Mühe und Arbeit, den Ertrag des in seinem Acker stehenden Vermögens, von dessen Verwerthung er wieder ein Jahr leben und die Wirthschaft unterhalten soll, in den Scheuern birgt, die Brände auf dem Lande sich mehren, welche in wenigen Stunden die Frucht des Fleißes und die Hoffnung eines Jahres vernichten und unter Umständen den Landmann an den Bettelstab bringen. Das ist eine Gefahr, gegen die sich der Landmann leicht schützen kann, wenn er sich sobald als möglich gegen Feuersgefahr versichert, und zwar nicht nur sein Haus, das todte und lebende Inventar, sondern auch eben die Ernte. Die Kosten der Ernteversicherung sind so geringfügig, daß sie von jedem Besitzer getragen werden können, und leichtsinnig ist daher derjenige, der es unterläßt, sich gegen die Gefahr zu sichern.

(§) Der Wohlthätigkeits-Verein „Deutsche Reichsfechtschule“ hat seit seiner Gründung im Jahre 1890 jetzt mit seinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910926-12/fragment/page=0002

Sammlungen die erste Million Mark überschritten. Aus winzigen Mitgliederbeiträgen, aus Pfennigen und Groschen, von eifrigen „Fechtern" in Kreisen heiterer Geselligkeit erbeten, aus dem Erlöse für allerlei Abfälle, sowie aus dem Ueberschusse gelegentlicher Feste und Verlosungen ist die große Summe in dem Zeitraume von noch nicht elf Jahren zusammengebracht worden. Der Verein besitzt drei eigene, mit je 200000 Mark Vermögen ausgestattete Waisenhäuser für im Ganzen 200 Kinder, und er darf hoffen, im nächsten Jahre an den Bau eines vierten gehen zu können. Der Stifter des Vereins, Versicherungsdirector Nadermann, widmet noch der Leitung seine ganze Kraft. Der Berliner Verband der Deutschen Reichsfechtschule beabsichtigt, demnächst wiederum mit einem größeren Feste an die Oeffentlichkeit zu treten.

(:) Die alljährlich an Zahl zunehmenden Erkrankungen an Bleivergiftung im Gewerbebetrieb betreffen zu einem außerordentlich hohen Procentsatze die Berufe der Maler und Anstreicher. Aus diesem Grunde haben sich das Berliner Polizeipräsidium und Gewerbedeputation veranlaßt gesehen, Verhaltungsmaßregeln für die Personen des Kleinbetriebes aufzustellen, welche mit Blei arbeiten. Die meisten Bleivergiftungen werden dadurch herbeigeführt, daß die Arbeiter mit den von Bleistaub oder bleihaltigen Farben bedeckten Fingern den Mund berühren und so das Gift direkt dem Körper zuführen. Deshalb soll streng darauf geachtet werden, daß die Arbeiter während der Arbeit weder rauchen noch schnupfen oder Tabak kauen, und daß sie sich vor jedem Genuß von Speisen und Getränken und ebenso nach Schluß der Arbeit sorgfältig reinigen.

, Ueber Art und Zulässigkeit von Taufnamen hat das Landgericht I in Berlin kürzlich folgende Entscheidung gefällt. Wie die N. A. Z. berichtet, hatte ein in der Brunnenstraße in Berlin wohnender Tischler B. ein ihm kürzlich geborenes Töchterchen auf die Vornamen „Lassaline Bebeline" beim Standesamt Nr. 11 angemeldet. Dieses beanstandete die Namen, B. erhob dagegen beim Gericht Beschwerde, wurde indessen kostenpflichtig abgewiesen, mit der Begründung, daß die in Antrag gebrachten Vornamen „anstößig und außerdem gar keine Vornamen seien." Der Beschwerdeführer irre, wenn er annehme, daß er als Vater das Recht habe, seinem Kinde einen Namen zu geben, welchen er wolle. Zunächst dürfe er keine Vornamen wählen, welche, wie im vorliegenden Falle, geeignet seien, Anstoß zu erregen; sodann sei er auch auf eine Auswahl derjenigen Vornamen beschränkt, welche durch Herkommen und allgemeine Anwendung üblich seien und als solche gelten, so daß eine Bildung von neuen Namen, wie im vorliegenden Falle vom Antragsteller beabsichtigt wurde, überhaupt ausgeschlossen sei. — Diese Entscheidung mag heute wieder den Reiz der Neuheit haben. Sie hat aber ihre Vorgänger in den Jahren nach der 48er Bewegung, als öfter die Namen von Volksmännern als Vornamen für Kinder bei der Taufe gewählt wurden.

— Schkeuditz. (Schöffengerichtssitzung am 17. September.) 1) Der Handelsmann Graupner gen. Schurig von hier war beschuldigt, am 27. Juni cr. in seiner Behausung an mehrere Personen Flaschenbier zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle verkauft und sich dadurch des Betriebes der Schankwirthschaft ohne Erlaubniß schuldig gemacht zu haben. Im heutigen Termine wurde der Angeklagte der Gewerbe-Contravention für schuldig erachtet und deshalb zu 48 Mark Geldstrafe verurtheilt. — 2) Der Handarbeiter Meißner und der Handarbeiter Jurisch, beide von hier, waren beschuldigt, zu Cursdorf am 21. Juni cr. aus den Geschäftsräumen des Gastwirths Hofmann, in denen sie ohne Befugniß verweilten, auf die Aufforderung des pp. Hofmann, als des Berechtigten, sich nicht entfernt zu haben. Die Angeklagten wurden des Hausfriedensbruches für schuldig erklärt und Meißner zu 3 Wochen und Jurisch zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — 3) Die Frau des Maurers Fritzsche aus Röglitz war von Seiten des Amtes Oberthau durch Strafmandat vom 31. Juli cr. wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit 3 Mark Geldstrafe belegt. Gegen das Strafmandat hatte die Angeklagte auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die Sache wurde im heutigen Termine aufgehoben. 4) Die verw Gutsbesitz r Emilie Hyder geb. Friedrich aus Röglitz war von Seiten des Amtes Oberthau durch Strafmandat vom 31. Juli cr. ebenfalls wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit 3 Mk. Geldstrafe belegt. Die Angeklagte hatte auf gerichtliche Entscheidung angetragen und wurde im heutigen Termine der Uebertretung für nicht schuldig befunden und von Strafe und Kosten freigesprochen. — 5) Die verehel. Anna Richter geb. Kurth und die verehel. Minna Richter geb. Sack, beide zu Modelwitz, waren von Seiten des Amtes Cursdorf durch Strafmandat vom 23. Juli cr. wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit je 3 Mark Geldstrafe belegt. Gegen die Strafmandate hatten die Angeklagten auf gerichtliche Entscheidung angetragen, was die Bestätigung der Mandate zur Folge hatte. — 6) Der Dachdecker Dauer von hier war beschuldigt, am 20. Juli cr. 3 Rollen Dachpappe im Werthe von 13,50 Mark und Klebekitt von geringem Werthe der Firma C. F. Weber zu Leipzig aus der am Beuditzer Wege belegenen Fabrik in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Im heutigen Termine wurde der Angeklagte des Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Gesammtstrafe von 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

*(Der Chef des Großen Generalstabes) Graf Schlieffen II. erlitt beim Besteigen seines Pferdes auf dem Hofe des Generalstabsgebäudes in Berlin einen kleinen Unfall. Das Pferd glitt aus und Graf Schlieffen kam dabei zu Fall, wobei er sich ganz geringfügige Verletzungen zuzog.

*(Auf Helgoland) sind jetzt vier Krupp'sche 15-Ctm-Kanonen gelandet, die, sobald der Tunnel vom Unterland nach dem Oberland fertig ist, in die während des Sommers gebaute Batterie geschafft werden sollen. An einer Stelle der Küste wird eine Hafenmole gebaut werden, um den Kriegsschiffen einen Anlegeplatz zu schaffen.

*Gelegentlich der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners hat das Hohenzollern-Museum in Berlin einen sehr werthvollen, in diesen Erinnerungstagen doppelt interessanten Gegenstand ausgestellt und zwar die aus dem Nachlaß Kaiser Friedrichs stammende Laute Theodor Körners, die von der Kaiserin Friedrich dem Hohenzollern-Museum überwiesen wurde. Das aus Mahagoni gearbeitete und in einem alterthümlichen Kasten ruhende Instrument ist wahrscheinlich dasselbe, welches der Dichter zu seinem letzten in Wien verlebten Geburtstage, den 23. September 1812, von seinem Vater erhielt.

*(Sämmtliche Bahnhöfe der Berliner Stadtbahn) auch die für den Vorortverkehr, werden vom 1. October ab für den freien Verkehr gesperrt. Das reisende Publikum hat die Billets beim Betreten des Perrons vorzuzeigen, Personen ohne Billet dürfen den Perron in der Regel nicht mehr betreten.

*(Kleine Chronik.) Aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere aus den größeren Städten, liegen Berichte vor über die festliche Begehung der 100. Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners. Insbesondere sind aus den Städten des Königreichs Sachsen solche Meldungen zahlreich eingegangen, ferner aus Königsberg, Schleswig u. s. w. — Aufgegeben als voraussichtlich verunglückt ist die Hamburger Bark „Pergamon", welche vor 160 Tagen von London mit Kohlen nach Valparaiso gegangen ist. Die sonstige Dauer der Reise war 60 Tage. — In der russischen Grenzstadt Kowglow sind 23 Wirthschaftsgebäude niedergebrannt. Viel Vieh und die gesammten Erntevorräthe sind mit verbrannt. Um das Sturmläuten zu verhüten, hatte der Brandstifter die Glockenseile im Thurme abgeschnitten. — Der flüchtige Kommis Max Schweizer aus Berlin, welcher dort einen Mordversuch gegen seinen Schwager, den Dr. Prager, unternommen hat, ist in Flensburg verhaftet worden. — Bei Buer in Westfalen hat ein Trupp Socialdemokraten eine Ausflüglergesellschaft mit Messern überfallen. Zwei Personen wurden von den Excedenten erstochen, drei sind schwer verwundet. Sieben Personen sind verhaftet. — Auf der Pulverfabrik Saint Medard bei Bordeaux entstand eine Explosion, durch die sieben Personen getödtet wurden.

*(Italienische Räubergeschichten.) Aus Rom wird geschrieben: Der große Räuber Athanos macht Schule und die liebe Jugend strebt seinem Vorbild nach. Allerdings ist es diesmal die reifere Jugend oder schon sehr gereifte, die von dem Helden von Tscherkestöi gelernt hat, wie man sich „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" mit Geld versieht. Man muß dem hoffnungsvollen Jüngling, um den es sich handelt, allerdings nachsagen, daß er sein Muster keineswegs sklavisch nachgeahmt hat, sondern das gegebene Thema geschickt variirt. In Montefiascone kam nämlich dieser Tage ein bekümmerter Vater zur Polizei und meldete, daß sein lieber Sohn, ein junger blühender Mann von 22 Jahren, der Stolz des Hauses, von vier unbekannten Räubern aufgehoben und entführt worden sei; als Lösegeld verlangten sie 20000 Lire. Die Karabinieri trösteten den besorgten Vater, so gut sie konnten, und versprachen ihr Bestes zu thun, um ihm seinen Sohn wiederzuschaffen. Und es gelang den wackern Männern; sie brachten den Sohn wieder zum Vorschein, zugleich aber auch die für den Vater überraschende Enthüllung, daß der Raub eine Erfindung des Sprößlings war, welches mit Hülfe seiner Freunde den Vater um 20000 Lire prellen wollte. Nunmehr nahmen die Karabinieri den Sohn in Verwahrung und werden ihn wohl nicht so leicht wieder herausgeben. — Einen anderen verunglückten Versuch, ein Lösegeld zu erpressen, machte in der Nähe von Como ein junger Mann, der bei der Verwaltung des Grafen Turati angestellt ist. Aber er war ein Stümper gegenüber Athanos, denn er versäumte es, sich seines Opfers zu bemächtigen; bevor er seine Forderung stellte. Er begnügte sich, brieflich unter Androhung der Todesstrafe die Summe von 1000 Lire, da und da zu hinterlegen, und dem Laien zu verlangen. Statt des gehofften Geldes schickte der Graf die Polizei an den bestimmten Platz und der Vogelfänger ging selbst ins Garn, als er die Beute an sich nehmen wollte.

*(Ein neuer Brillen-Nasensteg.) Es ist bekannt, daß die bisher übliche Befestigungsart der Brillen und Kneifer vielfach krankhafte Erscheinungen an der Nase, insbesondere die Röthung der Nase, und an den Augen hervorrufen. Das kommt davon her, daß die gebräuchlichen Stege, die von Technikern, nicht von Anatomen construirt werden, auf den anatomischen Bau der Nase sowie auf den Verlauf der Adern und Nerven keine Rücksicht nehmen und so vielfache Störungen veranlassen. Der Cand. med. Fritz Luedbeckens in Leipzig hat nun einen Steg construirt und sich patentiren lassen, der alle krankhaften Erscheinungen vorbeugt. Das Knapp-Schweiger'sche „Archiv für Augenheilkunde" veröffentlicht eine ausführliche Beschreibung dieses Nasenstegs und eine Begründung seiner Vortheile, unter Beifügung von Illustrationen. Der Steg ist so construirt, daß er oben die Nase nicht drückt und seitlich die Hauptvenen der Nase nicht schneidet, sondern ihnen zur Seite läuft. Die Mehrausgaben für Brillen und Kneifer mit diesem „Nervalteg" sind unbedeutend. Die Anfertigung derselben ist der Firma Busch in Rathenow übertragen.

*(Ein Kalifornischer Riesenbaum.) Aus New-York wird gemeldet: Eine der größten Merkwürdigkeiten der Chicagoer Weltausstellung wird Tulare in Kalifornien senden. Es ist ein 390 Fuß hoher Rothholzbaum. Man will aus diesem Baum einen 90 Fuß langen, 20 Fuß im Durchschnitt messenden Block sägen. Dann soll der Block in die Hälfte geschnitten und jeder Theil zum Bau eines Eisenbahnwagens eingerichtet werden; in dem einen Wagen we den sich ein Bad, ein Barbierladen und eine Küche befinden, während der andere Wagen als Schlaf- und Gesellschaftswagen dienen soll. Mit der Rinde soll das Dach der Wagen bekleidet werden. Die Familien der Erbauer werden während der Ausstellung in den beiden Wagen wohnen.

*(Die Pilger in Trier.) Dieser Tage kamen zwei große Prozessionen von je tausend Personen aus Orlon in Belgien in Trier an. Und siehe da, die Leute beteten und sangen deutsch. Ebenso Prozessionen, die aus Battogne (Luxemburg), Hauptstadt und anderen Orten des belgischen Luxemburg gekommen waren. Es ist also dort noch ein deutscher Winkel, der festhält an der alten Sprache. Im belgischen Luxemburg hat sich die Erinnerung an die frühere geistige Oberheit des Trierischen Erzbischofs ebenso frisch erhalten als im Großherzogthum Luxemburg, dessen Bewohner sich in Trier wie zu Hause fühlen. Deutsch-Lothringen hat eine Menge Pilger geschickt. Metz sandte eine große französische und deutsche Prozession und kündigt noch eine weitere an. Saargemünd, Forbach, Saarburg, Bitsch, Haichingen, Moyeonvre haben je zwei Prozessionen gesandt. Ueberhaupt sind alle größeren Pfarreien Lothringens durch zahlreiche Pilger vertreten gewesen, weitere sind angekündigt. Elsaß ist etwas weniger eifrig. Straßburg sendet indessen in nächster Woche eine dritte Procession, Mülhausi n dagegen zwei, jede von 1200 bis 1500 Pilgern. Auch aus Stuttgart, Worms, Speyer u. s. w. werden jetzt Pilgerzüge angemeldet. Etwas Gutes hat die „trierische Heiligthumsfahrt" doch: Lothringer und Elsässer massenhaft nach Deutschland zu ziehen, wo ihnen — abgesehen von dem eigentlichen Zweck — alles recht wohl gefällt. Der schöne deutsche Gesang der Pilger gefällt ihnen ganz besonders. Uebrigens bringt es auf alle einen bedeutenden Eindruck hervor, wenn die 2000—4000 Pilger, welche gewöhnlich vor dem Trierer Dome halten, die alten volksthümlichen Kirchenlieder andächtig langsam singen. Die Fremden stehen oft stundenlang auf dem Domfreihof, um den Gesang zu hören. Die Pilger haben dabei genügende Mühsal auszustehen. Sie fahren Morgens um 2 bis 4 Uhr ab, nachdem sie oft vorher schon 1 oder 2 Stunden zu Fuß zurückgelegt haben. Die Fahrt dauert 3—5 Stunden. Dann haben sie meist 1 Stunde, oft viel länger, auf dem Domfreihof aus- und abzuziehen, ehe an sie die Reihe kommen, zugelassen zu werden. Dann besuchen sie regelmäßig die zwei in entgegengesetzten Vorstädten belegene Kirchen: St. Matthias mit dem Apostelgrab und St. Paulin mit den Katakomben der Trierischen Märtyrer des dritten Jahrhunderts. Jede nimmt wiederum mehrere Stunden in Anspruch, so daß die Leute gar nicht viel Zeit zum Essen und Einkaufen haben. Denn Abends um 6 bis 8 Uhr geht ihr Zug wieder ab. Die Eisenbahn wird durch die Ausstellung des heiligen Rocks mindestens vier Millionen Mehreinnahmen erzielen. In den vier ersten Wochen der Ausstellung haben 1045000 Pilger den Dom besucht, so daß mit den verbleibenden zwei Wochen doch 1400000 bis 1500000 herauskommen können.

*(Die Vogel-Suche) hat sich nun auch der Londoner Polizei bemächtigt, was für die dort lebenden Deutschen, auch wenn sie nur eine ganz entfernte Aehnlichkeit mit dem Spaßvogel Raubmörder zu haben scheinen, sehr angenehm ist. „Als ich am Donnerstag Mittag," so erzählt ein Deutscher, gegen 1 Uhr, von Britisch Museum kommend, um mich nach meiner in N.-W. belegenen Wohnung zu begeben, Hampstead Road passirte, trat mir plötzlich einer der vielen, London überschwemmenden Detectivs mit den Worten entgegen: „Good morning, Mr. Grantner, I did not see you for a long time." Ich lachte laut auf und ging, ohne eine weitere Antwort zu geben, weiter, war aber nicht wenig erstaunt, als Nachts um elf Uhr zwei baumlange Geheimpolizisten mächtig an meine Hausthür klopften und sich bei der öffnenden Wirthin nach Mr. Grantner erkundigten. Auch ihnen Auskunft, daß sie einen Mr. Grantner nicht kenne, genügte noch nicht. Am nächsten Mittag stellten sich drei Geheimpolizisten vis-à-vis von meinem Hause auf, um — die Photographie Wetzels mit mir zu vergleichen. Erst am Abend hatte ich Gelegenheit, mit einem mir bekannten Polizei-Inspector zu sprechen, bei dem ich mich über die lästige Verfolgung und Bewachung beklagte. Dessen war die Geschichte sofort klar, und er belehrte mich unter großem Amusement, und, was mir wichtiger war, auch die auf der falschen Fährte begriffenen Detectivs."

*(Sonntagsheiligung in Amerika) wie ein Telegramm aus Grand Rapids im Staate Michigan meldet, unternahm letzten Sonntag daselbst eine Theatergesellschaft den Versuch, trotz des gesetzlichen Verbots eine Vorstellung zu veranstalten. Alles ging anfänglich gut und das Haus war ausverkauft. Als das Spiel jedoch seinen Anfang nahm, drang die Polizei auf die Bühne und verhaftete zuerst den Direktor und darauf noch zehn andere Mitglieder der Gesellschaft. Der Vorgang rief unter dem Publikum große Aufregung hervor.

*(Neue Brodsorte.) Anstatt des Roggenbrods, schreibt das Blatt „Dagbposten", wird jetzt in Drontheim (Norwegen) eine neue Art von Brod gebacken, das aus Hafer- und Weizenmehl besteht, ausgezeichnet wohlschmeckend, kräftig und leicht verdaulich ist. Es wird in gleichem Gewicht und zu demselben Preise verkauft, wie Roggenbrod vor der Preissteigerung. Dies Brod wird von mehreren Bäckern geliefert. Bei den Bäckern herrschte förmliches Gedränge, und die Nachfrage nach diesem Brode war so groß, daß viele Leute nichts erhalten konnten.

*(Selbstmord einer Sängerin.) Die bekannte Sängerin Marie Wild in Wien hat durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Unglückliche hat sich Donnerstag Abend gegen 7 Uhr aus dem vierten Stock eines im Sepplerhof gelegenen Hauses auf das Straßenpflaster gestürzt und blieb todt liegen. Herbeigeeilte Aerzte der freiwilligen Rettungsgesellschaft konnten nur das bereits eingetretene Ableben constatiren. Marie Wild war bereits längere Zeit an einem Nervenleiden erkrankt. Sie sollte dieser Tage nach Holländers Sanatorium in Hottingen gebracht werden und hat sich wahrscheinlich aus Furcht vor der Ueberführung umgebracht. Noch im Juli d. J. sang sie in Salzburg bei der Mozartfeier. Im vorigen Jahre machte Frau Wild eine Studentenstiftung von 50000 Gulden, es stellte sich aber bald heraus, daß sie soviel Geld gar nicht besaß.

*(Eisenbahnunfall.) Bei Zelienopel (Pennsylvanien) erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge, mit bei Herstellung einer neuen Weiche beschäftigten Arbeitern angefüllt. Ein Maschinist und acht Erdarbeiter sind todt. Man zählt 20 Verwundete.

Gerichtsverhandlungen.

— Der bekannte Wechselfälscher Karl Eichler aus Parchim, welcher die amerikanische Bank in Hamburg um 150000 Mark betrogen hatte, wurde vom Schwurgericht zu Güstrow zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Theater und Musik.

— Repertoir des Hallischen Stadttheaters. Sonntag, 27. Sept. Nachmittags: Reif Reißlings, Abends: Die Meistersinger. — Montag, 28. Sept.: Prolog Zrny. — Dienstag, 29. Sept.: Der fliegende Holländer. — Mittwoch, 30. Sept: Die Zauberflöte. — Donnerstag, 1. Oct.: Durch die Intendanz, hierauf: Cavalleria Rusticana. — Freitag, 2. Oct.: Die Meistersinger. — Sonnabend, 3. Oct.: Maria und Magdalena. — Sonntag, 4. Oct. Nachmittags: Zrny, Abends: Der Barbier von Sevilla, hierauf: Cavalleria Rusticana. — Zu Vorbereitung: Wilhelm Tell. Die Sonne. Die Räuber. Faust. Die Kinder der Excellenz. Die Königin von Saba. Robert der Teufel. Der Prophet. Die Hugenotten. Siegfried. Die bezähmte Widerspenstige.

Briefkasten der Redaction.

(Anonyme Anfragen finden keine Berücksichtigung!)

Herrn A. Sch.: „Was ist Dysenterie für eine Krankheit?" — Dysenterie in das griechische Wort für „Ruhr". Zwei Wettende in München: „Wer ist der Verfasser des berühmten Buches „Aus meinem Leben und meiner Zeit", der Herzog von Sachsen-Meiningen oder derjenige von Sachsen-Coburg-Gotha?" — Der letztere!

Eifrige Leserin: „Was ist unter Jul-Klapp zu verstehen?" — Das Weihnachtsgeschenk, welches der unbekannt bleiben wollende Geber unter diesem Auf durch das Fenster oder zur Thür hineinwirft. Dieser Brauch besteht noch theilweise im Norden unseres Vaterlandes, in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und in Vorpommern und ist in Schweden gang und gäbe.

Fritz K.: „Ich bin sechzehn Jahre alt und möchte gern in eine Unteroffizierschule eintreten. Ich höre aber, daß ich dazu noch zu jung bin, ist das wahr?" — Ja, Sie müssen das siebenzehnte Lebensjahr vollendet haben, wenn Sie in eine Unteroffizierschule aufgenommen werden wollen. Sie können sich jedoch zum Eintritt in eine Unteroffiziervorschule melden.

Ein Leser: „Was bedeutet eigentlich das Wort Antichrist, welches ich wiederholt in religiösen Schriften gelesen habe?" — Man versteht darunter den Widerchrist, also den Teufel.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutsch n Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

26. September. Abwechselnd, Temperatur wenig verändert, lebhaft windig. Früh Nebel.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag, den 27. Sept. 1891, predigen:

Dom: Vormittags 9 Uhr: Diakonus Bithorn. Nachmittags 2 Uhr: Pastor Werther. Vorm. 11 Uhr: **Kindergottesdienst in der Domkirche.** Superintendent Martius.

Stadt: Vormittags 9 Uhr: Pastor Werther. Nachmittags 2 Uhr: Diakonus Bithorn Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Früh 11 Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenchor: Montag, d. 28. d. M.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Teuchert

Katholische Kirche. Sonntag, den 27. September ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe direkt aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von

von Elten & Keussen. Crefeld.

Anzeigen.

Wir machen bekannt, daß dem Büreau-Assistenten Herrn Kirchner das Amt des Kassenführers der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse an Stelle des zum Sparkassen-Rendanten ernannten Herrn Stadtsecretärs Küller vom 1. October 1891 ab übertragen worden ist. Das Kassenlocal befindet sich auf dem ersten Flur des Rathhauses.

Merseburg, den 23. September 1891.

Der Vorsitzende des Vorstandes der gemeinschaftl. Ortskrankenkasse.

Schönlicht.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis.

Schellfisch u. Seehecht.

Eingetroffen:

verschiedene Räucherwaaren.

W. Krähmer.

Für Damen

habe ich noch

hochfeine Kidleder-Stiefeletten

in großer Auswahl, auch **ff. Kalbleder** nur reelle Qualität zu sehr billigen Preisen nebst stärkeren Sachen in Obigen.

Halbschuhe,

reichhaltigste Auswahl billigst.

Herrenstiefeletten,

sowie auch Halbschuhe

nur dauerhaft, schönste Facons, für wenig Geld.

Jul. Mehne.

Haus-Verkauf

in ruhiger gesunder Lage, mit schönem Garten. Nachzuweisen in der Kreisblatt-Expedition

Weißenfelserstraße 2 im Gart n ist eine große Wohnung zu vermiethen, 1. April 1892 zu beziehen.

Eine Schmetterlingssammlung

dazu gehörige Bücher, Spannbretter

billig zu verkaufen.

Leere Kisten, groß und mittel zu verkaufen. **Gotthardtsstraße 9.**

Klettenwurzel-Haaröl

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche **75 u. 50 Pfg.** empfiehlt

Gustav Lots Nachfl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910926-12/fragment/page=0003

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Waarengeschäftes werden die

gesammten Bestände des Lagers,
auch die für den Herbst neu bestellten Stoffe,

zu **Ausverkaufspreisen** abgegeben.

Den Vorrath von

Herbst-Mänteln

stelle ich zu halben Preisen zum Verkauf.

J. Schönlicht, Merseburg.

Besätze. ● Knöpfe.

Unser Lager
in Artikeln zur

Schneiderei

ist mit allen denkbaren

Neuheiten

ausgestattet und empfehlen solche durchweg zu Tagespreisen.

Modistinnen u. Schneider erhalten angemessenen Rabatt.

Emil Ploehn & Co.,
Merseburg.
gr. Ritterstrassen-Ecke.

☞ Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Modeerscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes. Quantum geliefert.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements!

Soeben erschien:
Heft 1 des neuen VI. Jahrgangs 1891/92
September-Heft 1891:

Velhagen & Klasings Monatshefte

herausgegeben von
Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepanski
in Berlin

Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1.25 in immer neuem, reizvollem Farben-Umschlag.

Getragen von der wachsenden Gunst eines gewählten litteratur- und kunstliebenden Leserkreises hat sich diese illustrierte Monatsschrift zu einer Höhe und Gediegenheit der Leistungen entwickelt, die ihr einen hervorragenden und dauernden Platz im Salon und am Lesetisch des gebildeten deutschen Hauses bereits geschaffen hat und ihr immer weitere Kreise der litteratur- und kunstliebenden Lesewelt eröffnet. — Der soeben beginnende neue Jahrgang zeichnet sich ganz besonders aus durch

Neueste Romane
der ersten Autoren der Gegenwart:

A. Baron v. Roberts: Majestät! — Ossip Schubin: Thorschlußpanik. — Fedor v. Zobeltitz: Der Telamone. — Ernst Eckstein: Themis. — Moritz v. Reichenbach: Die Kinder Klingströms. u. A.

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Liebig's, Cibil's,
Kemmerich's Fleischextract
billigst
bei 5 Pfunden Vorzugspreise.

Holländischen Cacao van Houten und Blookers bei 5 Pfunden Vorzugspreise.

Sprengel's garant. reines Cacaopulver à Pfd. 2 20 Mk., 5 Pfd. 10 Mk.

Vanille-, Bruch- und Krümel-Chocolade, hochfein im Geschmack, à Pfund 1 Mk.

Knorr's unübertroffene Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Reis-, Tapioca- u. Julienne- 2c. Suppenmehle und Suppentafeln mit Fleischextract à Stück 20 Pfg., ausreichend zu 5 Tellern schmackhafter Suppe.

Bouillon-Kapseln à 10 Pfg. nur mit heißem Wasser übergossen, eine vorzügliche Tasse Bouillon liefernd **in der**

Drogen- u. Farbenhandlung
von
Oscar Leberl,
☞ **Burgstrasse 16.** ☜

Wegen Betriebsstörung und vollständiger Räumung der Vorräthe sind wir genöthigt

den Verkauf von Briquettes
für ca. 14 Tage

einzustellen; die **ermässigten Sommerpreise** bleiben bei Wiederaufnahme des Verkaufs bis auf Weiteres in Kraft.

Leipzig-Ragwitzer Briquettes-Fabrik.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 5 Oct. **Holzminden** damit verbunden
Maschinen- u. Mühlenbauschule,
mit Verpflegungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.

Trebnitz.

Sonntag, den 27. September. **Erntefest,** wozu freundlichst einladet **W. Köcke.**

Gesang-Verein.

Freitag Uebung 7 und 7½ Uhr.
Schumann.

Grundstücke zu verkaufen.

Eine flottgeb. **Bäckerei** bei geringer Anzahlung, **2 dergl. Fleischereien, 1 Grundstück** mit 3 Morg. Garten (als Gärtnerei paß), sowie **div. Wohnhäuser** in hies. Stadt sind **sofort zu verkaufen** durch **Carl Rindfleisch, Merseburg,** Burgstraße 13.

Hiermit ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an meinen verstorb. Mann, den Schmiedemeister **Carl Zahn** in **Altranstädt** haben, ihre Rechnungen bis 1. October an mich gelangen zu lassen. **Ww. Zahn,** Altranstädt.

Gründlichen Unterricht
in
Porzellan-, Seiden-, Aquarell- und Lackmalerei
ertheilt ein intelligenter junger Mann, dem mehrere **Diplome und Auszeichnungen** zur Seite stehen. Näheres bei
Gust. Lots Nachfolger.

Der Verkauf von

Lichtebier

aus der Stadtbrauerei

findet jetzt **jeden Montag von 5 Uhr an statt.**

Möbliertes Zimmer mit Cabinet
an einzelnen Herrn zu vermiethen.
Hallesche Straße 9, II Tr.

Hallesches Stadttheater.

Sonnabend, 26. September. Der Vicomte von Létorières. Lustspiel. — Hierauf: Sicilianische Bauernehre. Oper in 1 Act.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Sonnabend, 26. September. Anfang ½7 Uhr. Die weiße Dame. Hierauf: Sicilianische Bauernehre. — Altes Theater. Sonnabend, 26. September. Anfang 7 Uhr. Im siebenten Himmel.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910926-12/fragment/page=0004
DFG